

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 4 (1928)

**Heft:** 44

**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

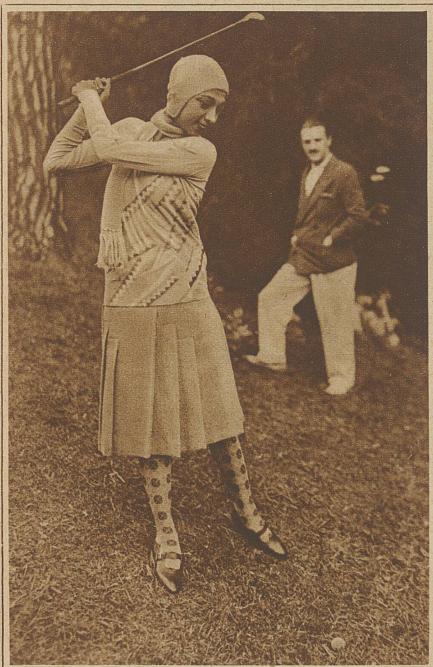
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Josefine Baeker beim Golfspiel im Grunewald. Nachdem die berühmte Negervedette Paris und Wien «erstürmt» hat, hat sie sich in den Kopf gesetzt, in dieser Saison den Berlinern den Kopf zu verdrehen

Angesichts der Feinheiten und Entwicklungsmöglichkeiten, die eine neue Zeit dem weiblichen Geschlecht beschert hat, wird der einst stark umstrittene Wunsch: lieber Mann anstatt Frau zu sein, am ehesten noch im Hinblick auf Lohn und auf Beförderungsfragen in höhere Positionen laut. + Dennoch hört man selten die Frauen dem Schicksal dafür danken, Frau zu sein. Ein allzusehr auf die Stellung des Mannes im Leben gerichteter Blick hat eine große Anzahl Frauen vergessen lassen, in wieviel Dingen des praktischen Lebens die Frau dem Manne gegenüber ganz entschieden im Vorteil ist. So veranlaßt noch heute das alte Uebel der «abgerissenen Knöpfe» manchen Mann zur Heirat. Er

ist nicht nur un-  
gedickt in



Würfelmuster sind sehr modern. Als jüngste Laune hat ihnen die Mode Niederlassung be- willigt auf dem Ueberschuh. Der Schuh selbst besteht aus einem Gummimaterial, das im Effekt von Reptil-Leder geprägt ist

diesen Dingen, er verabscheut es, seine Zeit überhaupt dem Denken an solche Kleinigkeiten des Alltags widmen zu müssen. Wieviel besser hat es da die Frau, hat es vor allem der weibliche Einspanner. Die Junggesellin hält sich ihre Kleider instand, stopft – wenn auch selten mit Begeisterung – ihre Strümpfe; sie richtet sich ihr Frühstück, Tee und Nachessen, ohne darin etwas anderes zu sehen als eine wunderbare Unabhängigkeit von fremder Hilfe. + Auch auf der Reise

# Die Seite der Frau

## Was ist besser: Junggeselle oder Junggesellin sein?

tritt diese praktische Seite der Frau ganz anders zutage, als beim Manne, der sich dafür vielleicht rascher im Kursbuch auskennt und schneller von Entschluß ist. Wieviel kleine Angelegenheiten erledigt die Frau ohne langes Besinnen. Hat sie nicht zum großen Entsetzen manchen Hoteliers prompt die praktische Konsequenz gezogen aus der fließend Kalt- und Warmwasser-Zuleitung? Längst trägt sie auf Reisen keine Weißwäsche mehr, sondern leichte feine Dinge aus Seide und Kunsteide. Und wie ihre Seidenstrümpfe, wäscht sie auch die feine Trikotkombination rasch im Zimmer aus. Reist sie mit dem Manne, so schimpft der wohl einmal über die «ewige» Wascherei. Im Innersten aber konstatiert er, daß die Frau so manchen Vorzug vor ihm mit auf den Weg bekommen hat, daß sie es doch wahrlich nicht nötig hätte, ihm in so vielen Dingen kopieren zu wollen.

Margrit

### Wie wäscht man Kunstseide?

Jede Frau weiß, daß beim Waschen von Wolle gewisse Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden müssen, damit sie die



Auch die moderne Frau hat Sinn für Po-  
esie. Sie trägt ein entzückendes Spitzenkleid,  
dessen «Mäßliebchen» auf schwarzen Grund  
mit rosa Rand erblühen. Das Dokument,  
das sie andachtig studiert, dürfte eher als  
die Schneiderinnenrechnung . . . die eigene  
Verlobungsanzeige sein

ursprüngliche Weidheit und Farbe bei-  
hält. Warum sieht man dann etwas Be-  
sonderes darin, daß beim Waschen von  
Kunstseideartikeln ebenfalls auf die beson-  
deren Eigenheiten des Materials Rücksicht genom-  
men werden muß. + Gewisse Befürchtungen mögen bei den anfänglichen Kunstseideerzeugnissen noch berechtigt gewesen sein, heute sind sie gegenüber den guten Qualitäten überflüssig. Man darf allerdings nicht die Waschbarkeit der Kunstseide an sich verwechseln mit derjenigen der Farbe. Man tut daher bei neuen, erstmalig zuwaschenden Stücken gut, sich jeweilen durch Eintauchen eines kleinen Zipfels vorerst zu vergewissern, ob die Farbe «blutet», oder nicht. Buntgemu-  
sterte Sachen läßt man besser chemisch reinigen. + Zum Waschen von Kunstseide und Kleidungsstücken, die

im Gewebe oder Gewirk einen gewissen Zusatz von Kunstseide enthalten, verweise man nur neutrale, erprobte Waschmittel. Von der «Viscose», Emmen-  
brücke, wird empfohlen, das  
entsprechende Quantum Lux in sehr heißem Wasser aufzu-  
lösen; kaltes Wasser beizufügen bis die Lösung lauwarm ist  
und diese dann zu Schaum zu schlagen. Das Kleidungsstück  
wird gereinigt durch wiederholtes Eintauchen und indem an



Ob er versteht, was die Uhr geschlagen hat?

besonders schmutzigen Stellen der Schaum mehrmals durch das Gewebe hindurchgedrückt wird. Dreimal in lauwarmem Wasser spülen. Das Wäschestück keinesfalls im Wasser liegen lassen, sondern dasselbe ständig durch das Wasser ziehen, damit allfälliger abblutender Farbstoff sich nirgends festsetzen kann. Das Wasser ausdrücken; nicht winden! Das Stück in ein reines Tuch einrollen und es dann im Schatten ausbreiten. Bevor es ganz trocken ist, muß es in die richtige Form gezogen werden; aber man soll Kunstseide nie aufhängen, da sie sich durch das Eigengewicht verzieren könnte. Unter Benutzung eines trocknen Tuches auf der linken Seite mit einem warmen Eisen bügeln; aber nie sehr heiß bügeln. + Für farbige Seiden-  
sachen sollen Seifenlösung und Spülwasser kaum lauwarm sein und es soll sehr rasch gewaschen werden. Bei dieser Methode werden Fixiersubstanzen wie Essig, Salz, Alaeum überflüssig.



Bild rechts: Wer sein Schuhwerk lieb-hat, putzt es selbst